

\* Richard Wagners Bestattung.

Dem Berichte eines Spezialberichterstatters der „Nat.-Ztg.“ über das Leichenbegängnis Richard Wagners entnehmen wir noch die Reden des Bürgermeisters Müller und des Reichstagsabgeordneten Junst, der beiden Freunde des Verstorbenen, sowie Silberung der Trauerfeierlichkeiten. Als der Leichenwagen vom Bahnhof vor der Reiterbrücke angehalten war, ergriß Herr Müller, ein Mann greisen Haars, aber kräftigen stützigen Weizens das Wort und sprach folgendes:

Beste Trauerfeier! Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Herbst Abschied von dem lieben Meister genommen, haben ihn nach seinem letzten Willen gesehen, in der Hoffnung, ihn im Frühjahr neu gekleidet hier wieder begrüßen zu können, und nun, da er wieder zu uns gekommen, müssen wir auf ewig von ihm Abschied nehmen. Es ist ja bestimmt in Gottes Rath, das ihm von Weibheit, was man hat, muß scheiden. Und es hat auf der ganzen Welt seinen Mann gegeben, an dem ich mit meine Wittwen mit solcher Liebe gehalten habe, als an dem jetzt entschlafenen Meister. Gerne sei heute von uns jeder Gedanke materieller Art, aber lieblich, schmerz lieblich wäre es, wollte ich nicht aus an dieser Stelle bekennen, wie der Meister unserer Stadt zum wahren Segen geworden ist, wie wir ihn so danken, wenn man der Name Wagner in der ganzen gebildeten Welt mit Ehren genannt wird. Und mit welcher Liebe haben wir ihn umgibt, die das Glück hatten, von ihm als Fremde geachtet und würdig erkannt zu werden. Mitarbeiter an dem großen Werke zu sein, durch das Bayern zu der Höhe der europäischen Kunst gekommen ist.

Was ich am Begrabe der vorjährigen Festspiele im öffentlichen Gedächtnis hat: ihm und seiner zeitigen Gattin zu dienen, so lange mir Gott das Leben erhält, das habe ich aus dem Herzen aller meiner Freunde gesprochen. Ihn können wir nicht mehr dienen, wir werden seinen im jetzt den letzten Abschied, aber seinen großen Werke und denen, die ihn auf Erden das höchste waren, trenn zu denken unser ganzes Leben lang, das sei unser heiligstes Gebotnis.

Beste Trauerfeier! Es ist uns verlag, dem Entschlafenen das Abschiedswort ins Grab nachzusagen, die so schwer darniederliegende und zugleich schwer erkrankte Gattin des lieben Meisters hat während und entlassen gebeten, daß an der Begräbnisstätte nur die herrliche Gesingung stattfinden und außerdem kein Wort gesprochen, kein Ton gelungen werde, und diesen Wunsch müssen wir nachkommen. Aber ohne einen letzten Gruß können wir dich, geliebter Meister, nicht zum Grabe geleiten. „Wer des Todes Nach liebend erachtet, was ich nicht will, veranlaßt“, dem ist, wie dein Trauen uns lüchelt, aller Klang der Erde unter Staub. Erhaben bist du nun, du im Leben so oft angegebener Geist, aber allem Irdischen, verläßt leuchtend dein Bild uns und den kommenden Geschlechtern.

Nun hast du, dem die irdischen Wünsche den ersten Frühling nicht mehr brachten, dort den ewigen Frühling gefunden, der allen fest Entschlafenen verheißen ist. Adieu, theurer Meister, unsere letzte Abschiedsrede (den Vorbericht) auf den Satz legend); müde bei uns laut!

Entblößen Hauptes in tiefer Ehrfurcht hatte die Verfammlang die Worte gehört. Nach einigen Augenblicken der Sammlung ergriß Herr Junst das Wort. Auch er ein Mann weissen Haars, aber mit schwarz und feurig blickendem Auge, sagte:

Ein Frühling hat begonnen — ein im unbegrenzten Reiche des Geistes und dem Kunst hochangesehener Ehre ist verwahrt, ist zertrennt. Die Trauerfeier, die hier durchtritt die ganze gebildete Welt und tief ergreifend ist der fast überall gleiche Ausdruck des Trauergefühls. Und wir — vereidete Trauerfeierlichkeiten suchen nach einem Ausdruck unserer tief verklärten und feineren Empfindung. Wir finden ihn in dem „Wald“, was in gewöhnlicher Weise gesagt werden kann, ist unbedeutend, ungenügend, nicht ergreifend. Gegenüber solchen Tönen treten aus ungewöhnlichen Möglichkeiten an und heran, deren ich mit kurzen Worten gedenken will: Richard Wagner's Leben an sich — das müssen wir uns höchsten Ideen im Gedächtnis der Kunst. Der Weg zu einer Höhe, auf der er stand, als der Tod ihn erlie, war von wackeligen Hindernissen umgeben, vielfach mit Dornen besetzt. Manche schließliche Weichen schalt wir nun für immer verkommen. Das Bild seines Lebens und Strebens wird immer reiner klarer in die Erscheinung treten. Später Geschlechter werden kaum ein Verständnis haben für den so oft mit kleinen und feinsten Mitteln geführten Kampf gegen ein Weltgeiz. Manche Frage wird kommen: was ist möglich, so dem Namen das Leben mitunter so teuer zu machen? Eine weite noch hellere Frist tritt an uns Alle, namentlich an diejenigen, die der Verlebten keinen Verwalter-Rath nannte. Ich spreche in deren Namen. Die ganze Bedeutung der Verlebten wird klar, wenn man die niedergeschriebenen Worte des Meisters vergegenwärtigt. Aber weit in der Welt unsern Gedanken, an die Größe gelangt, die er sich im Leben erworben hat, beachtet genau die sich ihm darbringenden Angelegenheiten, denen er eine glänzende Deutung zu geben suchte. Was Richard Wagner hier ererbte, lag und liegt vor aller Welt klar. Bei der Gattungseingung auf dem nahen Festplatz sprach er: er lei geniescht von dem deutschen Geist, der über die Jahrhunderte hinweg immer jugendlichen Fortschritt jenseits jenseits alle ihre ist es und die Welt erleucht, wenn auch jenseits, nimmst müde an: Das wahre Wesen des deutschen Geistes in der Welt hat hier große, vielleicht unerschöpfbare Beispiele geleitet. Wie dem Verlebten längere Lebensfrist gegeben gewesen, hätten sie sich erneut und verklärt. Am er wußt ich, gibt es eine hohe und heilige Pflicht: den Gedanken, denen er sein Leben weihen, soweit dies möglich ist, auch fernest zur Verwirklichung zu versehen. Ich wolle die Dürrenisse zu wüchigen. Aber mein Streben zu den künftigen Deutschlands ist so groß, daß ich glaube, sie eben das künftigen des unsterblichen Meisters mit erhöhter Begiftung. Die wiederholte Aufführung des Werkes hier an seiner Geburtsstätte ist die wichtigste Lektüre für den heimgegangenen

Meister. Bei dieser Spährenmuth, diesem Ausdruck der erbarntenen Liebe werden viele, viele Stimmen dem Klänge eines Mannes klagen, der neben dem großen Künstler ein guter, warmherziger Mensch war. Was wir in unserer bescheidenen Wirkungskreis innerhalb enger Grenzen dein Andenken, großer und guter Meister, zu ehren, thun können, das werden wir von Herzen thun. Wenn wir matt werden wollen, werden wir an deinen Rath und deine Fähigkeit denken. Wenn unsere Stunde kommt und wir heimgerufen werden, so hoffe ich zu Gott, werden wir als Solche erfinden, die den Deinen treu beizustanden und als treue Hausväter über dein geliebtes Eigentum. In diesem Sinne, theurer Meister, nehme ich in meinem und meiner Genossen Namen feierlichen Abschied. Ruhe sanft.

Der Leichenzug setzte sich Johann wieder in Bewegung. Am Thore des Bahnhofs hielt der Wagen. Bahnsried hieß bekanntlich Richard Wagner seine Villa. „Welt hier mein Wäghen Frieden fand, Bahnsried sei du von mir benannt!“ — so lautet die Inschrift; ein Bild in Erzgrüß zeigt den heimtückenden Votan. Im Garten dieser Villa wollte Wagner ruhen; hier hat er sich selbst beerbeitet die Gruft bereitet. Das eiserne Gitterthor des Gartens öffnet sich, aus dem Zuge sonderst sich eine kleine Schar besonders Geliebter an, um mit dem Satze nach der Gruft zu ziehen. Der Satz wird vom Wagen gehoben, aber seine Pracht breitet man das schwarze Tuch mit dem weissen Kreuz, die nächsten Freunde und Genossen leisten dem Toten den letzten Dienst. Niemann, Anton Seidl, Hans Richter, Vorweg lese ich zuerst angreifen, andere lösen dann ab auf dem letzten Wege.

Dem Satze entgegen vom Hause her kommt dann der traurige Zug der nächsten Angehörigen. Voran der junge Siegfried, im Tageslicht erkenne ich, wie ähnlich er seinem Vater ist, er kommt geleitet von seinem Hofmeister, neben ihm die treuen Hunde Rainer und Freya, gewaltige Leonhald, die schönsten und schneefleisch als spürten sie den heimtückenden Herrn. Dann die sechsechsjährige Eva, geleitet von ihrem zwei Stiefgeschwestern, die verheiratete Tochter Wagners steht in Szizilien. Die drei Geschwister leiten den kleinen stillen Zug um das Haus herum nach der Kapelle.

Von dichtem Baumwuchs umgeben ist ein längliches Halbrund abgegrenzt, auf einer kleinen Erhöhung zeigt sich eine Grabplatte von gelbemstein grauen Spennit, ungefähr drei und einen halben Meter lang und zwei Meter breit, am oberen Ende des Steines ist die Erde entfernt, man sieht einige Stufen hinauf in die Gruft führen, die etwa anderthalb Meter hoch ist und sonst der Gehalt der Platte entspricht; hier soll Richard Wagner ruhen. Um diese Gruft herum mögen noch im Frühjahr die Nachtigallen im dichten Laub ihr Liebestied singen. Jetzt flarren die Aste dürr und entlaubt in die Luft.

Langsam senkt sich die Dämmerung, während der Satz auf die Platte gestellt wird, während der Welt-ist der drei Geschwister, Delan Romanen, die Todtentürme zu legen beginnt. In dem gleichen Tonfall, der das allgemeine Stille dieser Sätze vermittelnd, registriert der Prediger: „Mitten in dem Leben find wir vom Tod umfangen“ — so beginnt die Kirchengesang; an sie schließt der Prediger die Worte des Ates zu einer Aufsehten der Toten an. „Kein Wort, kein Ton“, wie es Cosima Wagner angeordnet hat, so vollzieht es sich. Aber das gepredigte Gebot, auf das so Vieles eingestimmt ist, das die Luft nirgend stillerlich gelöst, hier entzündet es sich auch bei starken Männern in konvulsischen Weinen. Der Geistliche hat geendet. Die Versammelten werden nach einem letzten Blick auf den Satz, dann gehen sie still ihres Weges. Es ist fünf Uhr und fünfzehn Minuten, da alles vorüber ist. Nur die kleine Gruppe der Familie sieht man noch das Todtenmal umhüllen. Ein Vorhang wird senkt sich, es ist Frau Cosima, die sich überzeugt, daß sie endlich allein ist, allein mit ihrem Schmerz und mit der Liebe ihres Mannes, mit der sie nun zusammen zu wohnen gedenkt.

Aus der Feder des Professor Dr. S. Varriglia veröffentlicht die italienischen medizinischen Fachzeitschriften sehr interessante, auf die Krankheit und die eigentliche Todesursache des großen Komponisten Bezug habende Daten. Professor Dr. Varriglia sagt, daß die Krankheit, der Richard Wagner zum Opfer gefallen, in ihren ersten Symptomen schon vor mehreren Jahren aufgetreten sei. Schon im Jahre 1878 hatten sich nämlich bei dem Meister die ersten Spuren einer, wie gewöhnlich, alle drei großen Drüsen des Bauchraumes, nämlich die Leber, Milz und die Nieren befallenden amyloiden Degeneration eingestellt, die sowohl durch eine physikalische Krankenuntersuchung, als auch

durch die chemische Analyse des Harnes mit der größten Bestimmtheit festgestellt werden konnte und schon damals nur eine ungünstige Prognose zuließ, die den Angehörigen Richard Wagners auch in der schonensten Weise mitgetheilt wurde, in dem das Fortschreiten der amyloiden Degeneration auf das Herz und in letzter Linie auch auf das Gehirn ganz unermüdlich erfolgte. Schon im darauf folgenden Jahre — im Spätherbst 1879 — begann der Meister auch schon über das lästige Gefühl des Herzklopfens, über zeitweilig auftretenden Schwindel und über Kurzatmigkeit zu klagen, und an, obwohl er sehr große Intervallen auftretenden, Synkopsfällen zu leiden, die den Ärzten die ganze Größe der Gefahr, in der Richard Wagner schwebte, klar vor Augen führte, indem es außer allem Zweifel war, daß nimmermehr auch schon das Herzfleisch dem zerstörenden Werke der Krankheit anheimfallen würde, die Widerstandskraft des Herzens gegen alle, die in schlag befähigen beschleunigenden mechanischen und physikalischen Einflüsse natürlich herabgemindert wurde. Nach einer, am Nachmittage des 13. d. M. aufgetretenen geringfügigen physikalischen Aufregung, wurde Wagner wieder, wie schon so oft, von einer Synkope befallen, bald darauf wurde die Action des Herzens eine stiller, die Kraft derselben war nicht mehr im Stande, die sich zurückfindende riesige Blutmenge in die Arterien des Körpers hineinzutreiben, und die Folge davon war, daß unter dem mächtig aufsteigenden arteriellen Blutdruck die Wand des Herzens selbst nachgeben mußte und eine Herzzerreißung eintrat, in Folge deren das Blut frei in die Brusthöhle austreten konnte und so den plötzlichen Tod durch Erstickung bewirkte.

Als Univerfalerbin seines beweglichen und unbeweglichen Vermögens, sowie aller Tantiemen, hat Wagner, wie aus bester Quelle berichtet wird, testamentarisch seine Gattin eingesetzt. Sein Sohn Siegfried soll Eigenthümer aller ungedruckten Kompositionen und Schriften sein, vom sechzehnten Jahre ab auch den vierten Theil der Tantiemen beziehen. Die Töchter sind liebevoll bedacht, und Freunde wie Levi, Joukowski und Brandt sind nicht vergessen.

Witz und Frau Wagner wechseln täglich Depeschen, da Beide in Besorgnis erregender Weise aktiv sind und sich gegenseitig zu trösten suchen.

Frau Cosima hat am 16. d. in später Abendstunde ihr prächtiges langes Haar abgeschnitten, das der Meister so sehr liebte, es in einen roten Altpapier gefascht und dem Todten, welcher nach benediger Einbalsamierung wunderbar ausah, auf die Gruft gelegt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensatz. 29. Sitzung vom 19. Februar. Präsident von Kaefer eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Die Verhandlung des Eisenbahnansatz wird fortgesetzt und zwar bei den Betriebsausgaben.

Hg. Richter mann trägt, daß auf der Berliner Stadtbahn, deren Betrieb ja nun geregelt ist, von den 120 Lokomotivführern nur 40 als solche statsmäßig eingesetzt seien; er hofft, daß der nächste Etat in dieser Hinsicht Remedur bringen werde.

Ministerialdirektor Bredfeld theilt mit, daß die gesetzliche Regelung der Kommunalverwaltung der Eisenbahnen besprochen.

Hg. Dr. Hamacher legt die Voranschläge der Anstellung der Staatsbahnen zu den Kommunalverwaltungen dar und wünscht, daß wenigstens zunächst eine Regelung der Anstellung auf dem Verwaltungsweg erfolgt, wenn eine gesetzliche Regelung noch Aufschub erfordern würde. Er fenne rheinische Eisenbahnen, welche durch die Verhaftung eines Kommunalverwalters um 25 bis 30 Prozent erfahren haben. Er befragt das von der Direktion der reiderdeutschen Eisenbahnen zu sein besorgte System in Bezug auf die Kommunalverwaltung der neu verstaatlichten Bahnen; die Direktion glaubt den Stationsplätzen gegenüber die den Stationen gehörige Reute vom Reuterwege in Abzug bringen zu müssen. Das sei u. A. der Stadt Duisburg gegenüber geschehen. Die Abzugsgeldungen seien noch nicht aufgelöst und deshalb unerfüllbar. Die an die Stationen gehörige Reute sei eben so wenig abzugeben, wie früher die Dividenden.

Ministerialdirektor Bredfeld: Die Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Kommunalverwaltung der Eisenbahnen werde, wenn nicht schon in dieser Session, so doch in nächster Zeit erfolgen. Eine Regelung der Anstellung im Verwaltungsweg liegt nicht allein in der Hand der Eisenbahnenverwaltung, und eine solche dürfte sich auch nicht sehr vor der gesetzlichen Regelung empfehlen.

Hg. Dr. Hamacher: Es liegt in dem von ihm angelegenen Falle eine Summe von 618,000 M. an Lungen der Gemeinden vor. Er bittet, diesen Untergrößen auf dem Verwaltungsweg ein Ende zu machen.

Minister Maybach stellt in Abrede, daß die Verwaltung die Staatskasse auf Kosten der Gemeinden bereichern wolle; das würde ein ganz empfindlicher Standpunkt sein. Nach seinem Gefühl hätte er auch den Abzug der Reute vom Reuterweg zur Festhaltung des kommunalverwaltenden Einkommens für unangebracht; doch sei die Sache noch nicht zur Entscheidung gelangt.

Hg. v. Eppern wünscht, daß an die einzelnen Eisenbahndirektionen bestimmte Instruktionen wegen der Kommunalverwaltung erlassen werden.

Und jagend noch, mit Jubel und mit Trauen,  
Gewahrt die Welt des Mann's Verwegenheit,  
Der redendhaft, in seinem Selbstvertrauen,  
Ein Fels von Erz, getrogt dem Sturm der Zeit.  
Im Absterben die Sonne zu erstreben.  
Einfalter' er der Seele Schwingen dreht.  
Und Gitterkraft hat ihm Natur gegeben.  
Denn, als er legt vom Strich des Todes fiel,  
Verfant ein Ideal im Menschenleben.  
Denn Wenshengläst, es ward ihm Reiz und viel.  
Und alle Herzen, die für Wahrheit schlagen,  
Erbeben bei des Meisters Parkenspiel.  
Wer darf im Angesicht des Todes wagen,  
Den Genius, der von dannen ging, zu schmäh'n?  
Begraben sei der Geist aus alten Tagen.  
Wer ihn nicht liebt, wird ihn nicht versteh'n;  
Wer ihn nicht fählt, der wird ihn nie begreifen:  
Nur wer ihn ahnt, erfährt sein Sturmesweh'n.  
Demanten können nur Demanten schleifen:  
Wer ist der Meister, der des Meisters lacht?  
Wer mag das Reichthum der Kritik erpreisen

Und künden, ob Er Glück ob Schmerz gebracht?  
Wer ist so selbstbewußt und so vernessen,  
Des Meisters Kunst zu bannen in die Aht?  
Wenn einst, die heut ihn lästern, längst veressen,  
Des Tages Namen mit dem Tag verweht:  
Wird unter Wahnsfrieds ragenden Cypressen,  
Wo still im Grün des Dichters Grabmal steht,  
Ein frommer Pilgerzug vorüberziehen  
Und vor der Stätte weilen im Gebet.  
Und zauberhaft erscheint den Pfandstößen  
Das Friedensrohr, das zum Nirwana führt.  
Bon fernher rauhen Siegfrieds Melodien,  
Und auf den Sang, der alle Seelen rührt,  
Wird sich ein Licht vor unsern Augen breiten,  
In dem das Herz die ewige Sonne spürt.  
Ehren fängt der Horizont sich an zu weiten,  
Frei schwebt die Seele über Raum und Zeit. —  
Die Weltwelt mag an Seinem Grabe streiten;  
Die Nachwelt preist ihn für die Ewigkeit!  
(Walter Gethheil in Deutsch-Montagsbl.)

Richard Wagner 7.

Und wieder kraust ein Wahn durch die Bande  
Um einen Genius, der von himen schied.  
Vom fernen Sümeer bis zum Nistestrände  
Erönt wie Orgelfang ein Klageleid.  
Wo deutsche Herzen für das Schöne schlagen,  
Wo Gehörcht eine deutsche Brust durchzieht,  
Entringt dem Ruf sich ein tiefes Klagen.  
Und ahnungsvoll beginnt es im Gemüth  
Wie neuer Wahrheit Morgenlicht zu tagen.  
Welch göttlich Feuer ist hier ausgeglüht!  
Welch reicher Schatz ging hier dem Volk verloren!  
Welch Heines Wunderwerke ist verblüht!  
Wie wenig Sterbliche war Er erkoren,  
Ein Reformator höchster Kunst zu sein,  
Und alle Geister hatte er beschworen.  
Bom Schacht der Vortzeit hob er fest den Stein  
Und ließ uns in der Weichen Tiefen schauen,  
Bestraht von seines Genius Glorienchein.



Auf eine Anfrage des Abg. Wöwe erwidert Minister Maybach, daß die allerhöchste Genehmigung zur Unterfertigung der Potsdamer Bahn in Berlin ertheilt sei und daß die Ausführung demnächst in Angriff genommen werde.

Abg. Dr. Wöwe: Der in Dresden bestehende Verein zur unentgeltlichen Verteilung von druckfähigen Schriften habe geklagt, daß die preussischen Beamten unter seine Protection nehmen zu sollen. Es sei für ihn nicht möglich, wenn der Leuten, denen der Verkauf des Gottesdiensts nicht möglich sei, die Predigten im Saal gebracht würden; aber die Schriften seien vornehmlich bestimmt, gehalten zu werden namentlich für die Arbeiter, in Schienen und Eisen verfertigt. Es werde darin in abspitzer Weise über den Marienbild geblasen; er würde einige Stellen mittheilen, unterläßt es aber, um die Angewandtheit nicht im Vordergrund zu stellen. In dem Hinblick fände sich ein Passus des Inhalts, daß die Dienstleistungen des Gottesdiensts fremd. Wenn die Behörden wirklich von der Sache Kenntnis haben, dann müsse er gegen eine solche Propaganda Protest erheben. Jede Religion, die aus Gott hervorstehe, bedürfe solcher Mittel zu ihrer Verbreitung nicht.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. v. Schöckner: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. v. Schöckner: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

Abg. Dr. Wöwe: Ich bitte um Aufhebung dieses Verbots.

### Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. Februar.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath Gneiss.  
Schriftführer: Herr Stadtverordneter Weinaid.  
Anwesend: Herr Herrmann bis 5 Uhr und Kuntz bis 6 Uhr.

Von den Magistrats-Mitgliedern waren anwesend: Herr erster Bürgermeister Straube, Herr Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträte Jordan, Jernial, von Holly, Hübel, Helm und Herr Stadtkonzeptschreiber. Der Eintritt in die Tagesordnung nimmt die Versammlung von einem Schreiben des Magistrats Kenntnis, in welchem derselben mitgeteilt wird, daß bei der kürzlich stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung die Herren Bauverwalter Schulz, Justizrat Hersfeld und Prof. Dr. Meyer zu Stadtverordneten gewählt seien.

Eine von den Mannschaften der städtischen Feuerwehre an die Versammlung gerichtete Zuschrift, worin dieselben die Nothwendigkeit einer auskömmlichen Zulage für die Hinterbliebenen bei Unglücksfällen darlegen, wird der Petitionskommission übergeben.

Eine in der Abfrage von dem 5. kommunalen Wasserversorgungsverein eingekommene und in dieser Angelegenheit befehlende Referenzen zur geordneten Berücksichtigung abzugeben. In Erledigung der Tagesordnung wird hierauf wie folgt verhandelt:

1) Referent: Herr Aplet. Die Interpellation in Betreff des von dem Besitzer des Weisbier-Salons beabsichtigten Ausbaus dieses Gartenmanns in die Straßentrassen. Herr Aplet erklärt, daß der Besitzer des Weisbier-Salons in der Bernburgerstraße die bisherige Gartenmauer bereits niedergelegt und den Graben zum Fundament der neuen Mauer in die Straßentrassen hinausgerückt. Der nicht zu langer Zeit ist eine der Versammlung unterbreitete Vorlage, nach welcher der bezeichnete Eigentümer beabsichtigt, vor seinem Grundstück einen Vorgarten zu errichten, von welchem abgesehen worden. Referent spricht seine Vermutung darüber aus, daß der Magistrat, obwohl ihm diese Angelegenheit durch die bereits in der letzten Sitzung eingebrachte Interpellation bekannt geworden sei, den bereits angefangenen Bau nicht inhibirt habe.

Herr Stadtrath von Holly erklärt in Verantwortung der Interpellation, dieselbe dadurch begründet, daß man in der Nachbarschaft des Weisbier-Salons eine Nachbarschaft des beabsichtigten Stadtverordneten-Beschlusses fände. Er gebe indes die Versicherung, daß sowohl der Magistrat wie der Polizeiverwaltung eine solche Nachsicht fern gelegen habe. Referent vertritt sich eingehend über die rechtlichen oder faktischen Verhältnisse, welche eine Verhandlung des Baues Seitens der städtischen Behörden nicht möglich erscheinen lassen und spricht die Hoffnung aus, die Versammlung werde mit Rücksicht auf die obwaltende Nothlage von weiterer Verfolgung der Angelegenheit Abstand nehmen.

Herr Götting hält die Art und Weise, in welcher der Magistrat die Angelegenheit behandelt habe, für eine sehr glänzende und zweckmäßige und bittet die Versammlung, derselben liberal zuzustimmen. Der Magistrat müsse wissen, wie er sich späterhin in ähnlichen Fällen zu verhalten habe.

Herr Kiburger spricht sich ebenfalls zustimmend gegenüber dem Verfahren des Magistrats aus.

Von dem Stadtverordneten Herrn Friedrich wird der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, beauftragt die Bestimmung der Grundstücksmessung in der Bernburgerstraße und am Mühlweg, soweit das Grundstück des Weisbier-Salons dabei in Frage kommt, der Versammlung eine Vorlage zu unterbreiten, und derselbe bei der Abstimmung mit Majorität angenommen.

2) Referent: Herr Friedrich. Die Interpellation in Betreff des Dangehens der französischen Stiftungen wegen Errichtung eines Abzugsbeckens unmittelbar an der neuen Promenade. Wie bekannt, zieht sich längs der Promenade des Gebäudekomplexes der französischen Stiftungen, mehrere hundert Fuß lang, an der neuen Promenade jenseit des Gebäudes hin, in welchem neben einer Anzahl

Holz- u. Stallungen auch die Bedürfnisanstalten des Wasserklosets Platz gefunden haben. Dasselbe soll nach Absicht der Verwaltung der französischen Stiftungen wegerichtet und unter Mitbenutzung der Unfriedigungsmauer neu aufgerichtet werden, wodurch der zwischen dem nördlichen Flügel des Wasserklosets und den Aborten befindliche schmale Hof zugleich eine Verbreiterung erfahren würde. Die Verwaltung hat sich gegen dieses Projekt zunächst ablehnend verhalten. Dem erneuten Ansuchen des Direktors der französischen Stiftungen um den Konsens zur Ausführung des Umbaus hat die Polizeiverwaltung schließlich demnach stattgegeben, worauf auch der Magistrat seine Genehmigung erteilte. Referent besagt, daß man den gut. Antrag gebilligt habe und fürchte, es möchte damit ein großes Ungemäch geschaffen worden sein. Wenigstens hätte man wenigstens können, daß die Polizeiverwaltung in dieser Frage mehr Rücksicht auf die Verwertung der Bürgerpflicht hätte nehmen müssen, als dies geschehen. Die Polizeiverwaltung gestatte die Errichtung von Bedürfnisanstalten an öffentlichen Straßen und Befestigungswegen nur in wenigen durch die Verhältnisse unermittelbar bedingten Ausnahmen. In diesem Falle jedoch finden von Ausnahmen keine Rede sein. Er beantragte, den Magistrat zu ersuchen, der Ausführung dieses Projekts mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Herr Stadtrath v. Holly ergreift das Wort zur Verantwortung der Interpellation. Er erinnert an die ganze Geschichte der Promenade, wonach die französischen Stiftungen der Stadt das Terrain jenseit der Zwingermauer überlassen haben. Im Jahre 1846 ist dasselbe zur Promenade umgeändert worden, und so ist es gekommen, daß nicht die Aborte an die Straße, sondern vielmehr die Straße an die Aborte gelegt worden seien. Die Vorlage, auf Grund deren der Aufbruch erfolgt worden sei, habe sich von der früheren durch wesentlich unterscheiden, daß nach derselben die Fenster zugemauert seien und man lediglich den Anblick einer Mauer vor sich habe, die zumal für eine entsprechende architektonische Gliederung besitze, jedenfalls ein angenehmeres Bild darbieten werde, als die jetzige. Eine bedeutende Majorität des Magistrats habe sich dem auch dahin ausgesprochen, daß baupolizeiliche Gründe zur Verneinung des Konsenses nicht vorlägen. Es sei zudem die Empfindung nicht abzulehnen, daß man einer Stiftung, die für das Gemeinwohl der Stadt Halle von so hoher Bedeutung sei, in gewissem Grade entgegenkommen müsse und daß die Stadt doch eigentlich diesen Stiftungen die neue Promenade zu danken habe. Der von dem Stadtverordneten Friedrich angelegene Paragraph der Baupolizeiverordnung könne auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden, da bereits eine Anlage vorhanden sei, die durch den projektierten Umbau in der That eine wesentliche Verbesserung erfahre, während bei neuen Anlagen die Errichtung der Aborte an der Straße allerdings nicht zu gestatten sein würde. Uebrigens sei der polizeiliche Konsens vorläufig nur in bühmiger Weise erteilt worden, indem man dem Direktorium der Stiftungen auf bezügliche Anfrage geantwortet habe, daß wenn von Anbringung von Fenstern und anderen Dingen nach der Straße abgesehen und die Mauer nach außen hin eine entsprechende architektonische Gestaltung erhalten würde, man gegen die Ausführung des Projekts nichts einwenden werde. Da ferner die Herangehörigkeit der bestehenden Zwingermauer in dem Bauplan ins Auge gefaßt sei, würde die Angelegenheit ohnehin noch vor das Forum der Versammlung kommen.

Herr Kiburger glaubt, daß das Projekt der neuen Anlage von ihm selbst erworfen ist, ebenfalls einige Worte der Erklärung hinzuzufügen zu lassen. Keiner schwebt irgend ein unzureichendes, primitiver Zustand der beregten Aborteanlagen, auf welche nicht weniger als 2000 Einwohner hingewiesen seien. Wenn die neuen Anlagen möglichst verdeckt errichtet würden, so sei den Einwendungen gegen dieselben von vornherein jede Grundanlage genommen. An Stelle der jetzigen unansehnlichen Mauer könne eine verzierte, in Höhe ausgedehnte, so daß die durch die projektierte neue Anlage mögliche einem unangenehmeren Anblick darbieten, als die jetzige, gemauert sein. Bezüglich der Frage, ob die bestehende Mauer in den Neubau mit hineinbezogen werden solle oder nicht, bemerkt Referent, daß die Ausführung einer neuen Mauer bedeutende Mehrkosten verursachte, welche in dem anderen Falle gespart werden würden. Endlich ginge auch die Unterabfertigung der ca. 200 Meter langen Mauer auf die französischen Stiftungen über; ebenfalls ein nicht zu unterschätzender Vortheil für die Stadt, der diese Pflicht bezüglich der alten Mauer bisher oblag.

Herr Dr. Schaber bittet, dem Friedrich'schen Antrag nicht stattzugeben; hierfür sprechen nicht allein die von Herrn Vorredner angeführten äußeren Gründe, auch innere Erwägungen (Gewinnung eines breiteren Hofraumes für die pädagogischen Zwecke des Wasserklosets u. a. m.) machten ein Herausziehen der Bedürfnisanstalt bis zur Zwingermauer unthunlich.

Herr Götting ist dafür, den Bau so einzurichten, daß die Anlage von außen vollständig unsichtbar bleibe, indem dieselbe tiefer gelegt werde. Er beantragt, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung den hieran veränderten Plan zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Herr Kiburger betont die außerordentlichen Vortheile, welche der Stadt und dem Wasserkloset durch Genehmigung des Bauprojekts erwachsen würden, abgesehen davon, daß die Einführung des anerkannt vortrefflichen Tonnenflusses, welches bei den neuen Aborten zur Anwendung kommen soll, in dieser Stadt in so großem Maße nutzbringend verfaßt worden ist und vielleicht Anregung zu ähnlichen Einrichtungen auf Privatgrundstücken geben dürfte. Herr Friedrich giebt die Versicherung ab, daß sein Antrag nicht gegen die französischen Stiftungen gerichtet sei, er jedoch das öffentliche Interesse der Stadt als in erster Reihe stehend erachte. Unter Zurückziehung seines ersten Antrages empfiehlt er beschließen zu wollen, den

Magistrat zu erlösen, ein neues Projekt bezüglich des qu. Kortgebäudes zur Kenntnis der Versammlung zu bringen.  
Der Stadtrat von Holly bitter bringen, diesen Antrag abzulehnen, da derselbe geeignet, die Reformverhältnisse der südlichen Bezirke zu vernichten. Die Polizeiverwaltung sei durchaus nicht verpflichtet, in bausperrlicher Angelegenheiten das Gutachten der Stadverordneten-Versammlung nachzulassen.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird dem auch der Antrag Friedrich abgelehnt, der des Herrn Graß jedoch angenommen.

3. Referent: Herr Betsche. Der Antrag auf Einsetzung einer gemischten Kommission behufs Vorbereitung der Theaterfrage. Nachdem Referent kurz die Gründe erteilt, welche ein Veranlassen an diese Frage zur unwahrscheinlichen Notwendigkeit gemacht, verliest er folgende vier Fragen, mit denen sich nach Beschaffenheit des Magistrats die zu erneuernde Kommission insbesondere zu beschäftigen hätte: 1) Ist es für die Stadt Halle notwendig, das hier auch weiterhin ein Theater besteht? 2) Ist ein neues Theater für Rechnung der Kammerer auszuführen und in städt. Regie zu nehmen oder ist beides einer aus dem theaterliebenden Publikum zu bildenden Gesellschaft zu überlassen? 3) Ist eine solche Gesellschaft durch Vergabe eines Pflages, Übernahme einer Zinsgarantie für das Baukapital u. dergleichen zu unterstützen? 4) Wo soll eben das neue Theater erbaut werden? Der Magistrat schlägt die Bildung einer gemischten Kommission, aus 3 Magistratsmitgliedern und 6 Stadverordneten bestehend vor und ersucht die Versammlung, die Wahl der Stadverordneten-Mitglieder halbwegs vornehmen zu wollen. Referent ist der Ansicht, die Angelegenheit gehöre zunächst vor die Finanzkommission, da allerdings finanzielle Fragen dabei in Betracht kommen. Allerdings seien die erforderlichen Arbeiten zu vielseitige und ausgedehnte, als daß sich die Finanzkommission mit denselben befassen könnte, jedoch trage er Bedenken gegen Bildung einer gemischten Kommission und wüßte nicht, wie man seine 6 Stadverordneten Mitglieder nur aus Stadverordneten wählen könne.

Herr Erster Bürgermeister Stauder. Er halte gerade eine gemischte Kommission für recht geeignet, solche Sachen, bei welchen dem Magistrat, wie hier der Fall, zur Zeit noch jedes Material zur Formulierung einer Vorlage fehle, als vor zu bearbeiten. Die Vorlesung, die stimmungsberechtigten Angehörigen von Magistratsmitgliedern möchte vielleicht einen dominierenden Einfluß auf die Kommission ausüben, sei jedoch, man könne ja das Verhältnis der Magistratsmitglieder und Stadverordneten dahin abändern, daß statt 6 Stadverordneten 9 oder 12 in die Kommission gewählt werden.

Herr Bürgermeister Schneider schließt sich den Ausführungen des Herrn Ersten Bürgermeisters an und betont, daß sich die Kommission vorläufig ja nur über allgemeine Gesichtspunkte verständigen solle. Derselbe würde der Magistrat jedenfalls in der Lage sein, eine Vorlage zu entwerfen, für welche die Stadverordneten dann eine Kommission aus ihrer Mitte zu wählen hätten.

In demselben Sinne äußert sich noch Herr Friedrich, während die Herren Gneist und Fiedt vom Tagen die weitere geschäftliche Behandlung durch eine neue Stadverordneten-Kommission für angezeigt erachten.

Herr Referent bedauert, daß die Vorlage so spät eingebracht ist, dieselbe hätte schon im August v. 3. der Versammlung unterbreitet werden müssen.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird die Vorlage des Magistrats abgelehnt, welche der Herr Erste Bürgermeister hiernächst zurückzieht. Auf Ansuchen mehrerer Mitglieder wird demnach auch über den Antrag des Referenten betreffs Wahl einer aus 7 Stadverordneten bestehenden Kommission abgestimmt und derselbe genehmigt. In die Kommission werden gewählt die Herren: Betsche, Deyne, Friedrich, Herr vom Hagen, Graß, Simon und Silberberg.

Referent an Stelle des vorgeschlagenen Herrn Götting, welcher die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen erklärte.  
4) Referent: Herr Hildebrandt, Correferent: Herr Colla. Der Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Angelegenheit betreffend die Verlegung des Asyls. Referent schildert die Tätigkeit der Kommission. Derselbe habe am vergangenen Mittwoch getagt und im Verein mit mehreren Magistrats-Mitgliedern die zur Aufnahme der Obdachlosen in Aussicht genommene Familienhäuser Nr. 7, 8 und 9 in der Klosterstraße, sowie das jetzige Asyl in der Gartenstraße und die Baracke im Wegeischen Garten einer eingehenden Besichtigung unterworfen. Die Kommission sei auf Grund dieser Inspektion zu der Ansicht gekommen, vom Bau einer Baracke Abstand nehmen zu müssen und habe sich mit 7 gegen 1 Stimme endlich für die Verlegung des Asyls in die bezeichneten Familienhäuser entschieden, mit der Modifikation, daß von dem Bau einer massiven Umfassungsmauer Abstand genommen werden möge. Referent verliest hierauf eine Petition des V. kommunalen Wahlbezirksvereins, in welcher die Bewohner der Klosterstraße, um Genehmigung der Magistratsvorlage bitten und dafür vorschlagen, die Obdachlosen bis zum Bau eines vereinigten Asyls und Arbeitshauses im Schlachthaus des Herrn Voigt, welches dem entsprechend herzurichten wäre, unterzubringen oder zum Bau einer Baracke zu überlassen.

Herr Correferent Colla führt die Ansicht des Herrn Referenten noch weiter aus und ist der Meinung, daß sich die Bewohner der Klosterstraße wohl im Interesse des öffentlichen Wohles ein zwei Jahr andauerndes Provisorium und das damit verknüpfte Unbehagen gefallen lassen müßten. Zu

Ueberrig sei Hilfe im Hinblick auf die traurigen Zustände, welche im alten Asyl herrschten, dringend geboten.

Herr Hillmann konstatiert, daß diese bedauerlichen Verhältnisse bereits durch die Verlegung des Asyls nach den Familienhäusern eine Wendung zum Besseren erfahren würden. Die vielfach geäußerte Meinung, daß das Provisorium ohne Ende sein könnte, würde seiner Meinung nach am besten dadurch entkräftet, daß man sofort eine Kommission mit der Vorbereitung der Frage des Asyl- und Arbeitshauses betraue. Den Druck, den die Petenten der Klosterstraße auf die Stadverordnetenversammlung auszuüben vermöchten, müsse dieselbe zurückweisen. Wenn das Asyl nach einer anderen Gegend verlegt würde, würden sich ebenfalls Petenten dagegen finden, als in vorliegendem Falle. Er bitte die Versammlung 1) den Magistratsantrag anzunehmen und 2) eine Kommission für das Asyl- und Arbeitshaus zu wählen.

Der Vorsitzende Herr Gneist empfiehlt im Anschluß hieran, der in dieser Frage bereits gewählten Kommission auch die Beratung der Asyl- und Arbeitshausfrage zu überweisen. Herr Voigt schlägt vor, behufs Auffindung einer geeigneten Lokalität ein öffentliches Ausschreiben zu veranlassen, wogegen Herr Voigt, einziges Mitglied der Kommission, welches gegen die Vorlage gestimmt hatte, nochmals für den Bau einer Baracke plaidiert. Herr Erster Bürgermeister Stauder glaubt konstatieren zu müssen, daß ernsthafte Gründe gegen die Verlegung des Asyls in die Familienhäuser nicht vorgebracht worden seien und unterwirft im Weiteren den Vorschlag der Petition betreffs Verlegung des Asyls in das Schlachthaus einer scharfen Kritik.

Herr Götting, ebenfalls Mitglied der Kommission, erklärt, daß er zwar in der Kommissionsitzung für die Vorlage gestimmt habe, bei nochmaliger Erwägung sich indessen mit derselben nicht befremden könne. Eine Baracke, falls solche gebaut würde, könnte man späterhin immer noch gebrauchen. Derselbe würde ca. 750 M. kosten, während sich der Mietsverlust der drei Häuser auf 18—1900 M. bestimme. Er bitte, die Sache noch einmal in Erwägung zu ziehen.

Inzwischen ist Schluss der Diskussion beantragt worden, welchem Antrage die Majorität zustimmt. Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Herren Voigt und Hillmann scheidet die Versammlung zur Abstimmung über den Antrag betreffs Verlegung des Asyls in die Familienhäuser. Derselbe wird mit großer Majorität angenommen.

In geschlossener Sitzung beschloß die Versammlung, behufs Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes des hiesigen Realgymnasiums bei dem Herrn Wunster der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vorzüglich zu werden und die betr. Petition durch eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Ersten Bürgermeister und dem Herrn Stadverordneten-Vorleser überreichen zu lassen.

Wie die „Berl. Vol. N.“ melden, hat der Staatssekretär Burghard die Geschäfte des Reichsfinanzamts wieder übernommen.  
— Nach sechszehnjährigem Besitze hat die „Tribüne“ am 18. d. Mts. zu erscheinen aufgehört.

Telegraphische Nachrichten.  
Berlin, 20. Februar. (Privat-Depesche d. Hall. Tagebl.) Im Landtage erwiderte Minister Maybach auf eine Anfrage Hammachers, Privatbahnen könne man zu Anlagen im Interesse der Landesverteidigung wider ihren Willen nur von Reichswegen zwingen. Preußen habe betreffs Vorlegung eines solchen Gesetzes beim Reichstage Schritte gethan; wenn das auch besonders mit Rücksicht auf die Eisenbahnverhältnisse im Osten der Monarchie geschehen sei, so sei doch jeder Gedanke etwaiger politischer Verwickelungen, der sich dabei so leicht einstellen könne, bei Seite zu lassen.

Landesrat, 19. Februar. Bei der heute hier stattgehabten Neuwahl eines Landtagsabgeordneten wurde der bisherige Abgeordnete Dr. langjähriger Präsident des Landtages, mit 119 Stimmen wiedergewählt.

Hamburg, 19. Februar, Abends. Verschiedene Resolutionen der Bürgerchaft berathen heute Abend einen Kompromiß, welcher auf Verschmelzung der Projekte 6a und 12c beruhen und die Kosten auf ca. 106 Millionen Mark festsetzen soll. Wie der „Hamburger Korrespondent“ aus guter Quelle erfährt, stellt der Senat seine Zustimmung in Aussicht, falls die Bürgerchaft diesen Kompromiß annimmt.

London, 19. Februar, Abends. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fitzmaurice, erwiderte auf verschiedene Anfragen, Lord Dufferin habe der Forderung von Reformen in den von Armenien bewohnten Provinzen getrachtet; Wyncham habe der Forderung gegenüber im Dezember die Befürwortung der Durchführung von Reformen betont. — Die einem Kaufmann in Bagdad von der Forderung gewährte Koncession zur Schiffahrt auf dem Tigris scheine sich nicht auf die Schiffahrt unter fremder Flagge zu beziehen. Die englische Regierung wüßte im Interesse der Provinzen der asiatischen Türkei den Einbruch und Tigris allen Flüssen geöffnet zu haben; das Prinzip der freien Flußschiffahrt in der Zukunfte des Wiener Vertrages beziehe sich nur auf Flüsse, welche die Gebiete verschiedener Staaten durchfließen. — Das Projekt des Verkaufes ägyptischer Domänenallodien sei noch nicht vollständig und würde noch erwogen. Sollte irgend ein Verkauf stattgefunden haben, so wäre derselbe wohl in Gemäßheit des Dekrets vom 30. Januar 1879 erfolgt. — Arabi sei nicht als Gefangener zurückgehalten worden, sondern befinde sich auf Ceylon gemäß seiner freiwilligen eigenhändigen schriftlichen Verpflichtung, sich nach dem von der ägyptischen Regierung angewiesenen Orte zu begeben und dort zu bleiben, bis er aufgefordert werde, sein Domizil zu wechseln. — Worms fragte an, ob es wahr sei, daß England Auslandsförderung auf das ausländische Recht in Bezug auf die Klümmung unterfalle. Unterstaatssekretär Fitzmaurice entgegnete, angesichts der Verpflichtung der Konferenzvollmächtigten, die Verhandlungen geheim zu halten, könne er keine Information geben, das von Worms erwähnte Gerücht sei aber der Regierung von Jemher andern Seite zugegangen. — Gort längigte ein Amendement zu der Adresse an, dahin gehend, daß mit Rücksicht auf die in Kilmahain stattgehabten Entschüßungen kein weiterer Versuch gemacht werden solle, die Unterfütterung von Personen in Irland durch Zugesandnisse an die geistliche Agitation zu erkaufen.

London, 20. Februar, Nachts. Unterhaus. Die Bill über den parlamentarischen Eid wurde in erster Lesung mit 184 gegen 53 Stimmen angenommen. In der Debatte über die Adresse, die hierauf fortgesetzt wurde, geschah namentlich des auf dem Gebiete des Ackerbaues herrschenden Nothstandes Erwähnung, der Abg. Mundella wies darauf hin, daß unter diesem Nothstande auch Handel und Industrie litten und daß er unter solchen Umständen in den Vorschlag, die Einfuhr fremden Viehes zu verbieten, um so weniger willigen könne, als die Fleischpreise dadurch verteuert werden würden. Die Debatte wurde schließlich auf heute Nachmittag vertagt.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.  
Dat. St. Barometer nach mm Celsius Thermometer nach Réaumur. Feuchth. der Luft. % Wind.

19. Febr. 2 um. 756,0 +2,9 +2,3 62 SO. heiter  
8 ab. 757,0 +1,3 +1,0 90 NO. wollos  
20. Febr. 7 M. 756,0 -1,9 -1,5 92 NO. wollos

Uebersicht der Witterung.  
In der gestern erwähnten Furde niedrigen Luftdrucks, welche sich jetzt von den Hebriden südwärts nach dem südlichen Deutschland erstreckt, liegt im südlichen Nordseegebiete eine flache Depression, welche im südwestlichen Deutschland Regen, an der nordwestdeutschen Grenze Schneefälle verursacht. Im übrigen Central-Europa herrscht bei schwacher, vorwiegend östlicher Luftströmung heiteres und trockenes Frostwetter. Im nordöstlichen Deutschland herrscht strenge Kälte, an der ostpreussischen Küste bis 11 Grad.

Neueste Mittheilungen.  
Berlin, 19. Februar.  
— Se. Majestät der Kaiser erließte am Sonntag Vormittag zunächst Verfügungen-Angelegenheiten und hörte darauf Vorträge.

Neue Promenade, Moritzwinger 7 ist die 1. Etage, 6-8 bezugbare Zimmer und Zubehör, zum 1. April zu beziehen.  
Verkaufliche Wohnungen im Preise von 450 und 500 Mark sind zum 1. April zu vermieten.  
Näheres Steinweg 33, im Comptoir.

Herrschafte. Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermieten  
Brennburgerstraße 15.  
Eine Wohnung für 54 1/2 zu vermieten große Klausstraße 12.  
Möbl. Wohnung verm. Königstraße 20c.

Möbl. Wohnung u. R. Partstr. 16, II, I.

M. Stube als Schlafst. II. Braunsauß, 6.  
Ant. Schlafstube mit Kost Südr. 4, II, I.  
Gesucht ein gut möbl. Zimmer für eine kräftige Dame, mit freundlicher Bedienung, z. 1. März in Nähe der Post. Offerten unter D. in der Exped. d. Bl. erbeten.

2 möbl. Zimmer an 1 Herrn zu verm., 1 kleine Stube jedoch Wäschkammer 2 I.  
Gymnasiallehrer sucht zum 1. April Wohnung, Nähe des Wartenhauses, fünf Zimmer, Gartenbenutzung, etwa 700 M. Offert. unter R. 700 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Seantwörterlicher Redakteur Albert Smitz in Halle



**Eisenbahndirektionsbezirk Magdeburg.**  
Die Lieferung von 2000 ehm Kies zu Bahnanterhaltungszwecken soll an geeignete Unternehmer übertragen werden. Hierzu ist Termin am 23. Februar Vormittags 11 Uhr im Bureau der unterzeichneten Bau-Inspection anberaumt. Offerten mit Angabe des Preises franco Waggon nächste Staatsbahnstation und mit der Aufschrift „Kieslieferung“ sind bis dahin franco einzusenden. Die allgemeinen und näheren Bedingungen können gegen Einzahlung von 50  $\mathcal{A}$  bezogen werden.  
Halle, den 16. Februar 1883.  
**Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection**  
(Cöthen-Vertrag).

**Freiwillige Auction.**  
Wittwoch den 21. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Schulberg 8, hier: 1 Kügel, 2 Kleiderkäufe, 1 Sopha, eine Kommode, 2 Waschtische, 1 Küchens- u. 2 Waschtische, 1 Küchenstuhl, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Dugend bierene Stühle, 1 Bierdrück-Apparat, 1 Partie Bierseidel mit neufl. Beschlag, Unterlage u.  
**Hirsch, Gerichtszollzieher.**

**Auction**  
im Zwangsversteigerungsverfahren.  
Wittwoch den 21. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr gelangen Schulberg 8 hier bestimmt zur Versteigerung:  
3 vollständige Betten, 1 Glaservante, ein Klappstuhl, 2 Kommoden und 1 Spiegel, ferner 7 Stück Porzellan, 2 Sophas u.  
**Hirsch, Gerichtszollzieher.**

**Ein ärztlicher Bericht** über besonders empfehlenswerthe Getreide wird an Kranke, welche sich vor Gebrauchsgegenständen für unangenehme Folgen fürchten, gratis und franco versandt von Richter's Verlag's-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gef. per Postkarte an.

**Landwirtschaftliche Register,**  
großes Lager zeitgemäßer Schemata, empfiehlt  
**J. Zebisch, Brüderstraße 16.**  
Das Hans Register 16 ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres daselbst I.

**Hausgrundstücke** in guter Lage der Stadt Halle, mit und ohne Gärten, solid gebaut und herrschaftlich eingerichtet, im Preise von 10 bis 20 Tausend Thalern, sind zu verkaufen.  
Näheres Steinweg 33, Comptoir.

**Zinshaus-Verkauf**  
mit 6 Wohnungen und Pferdehall. Forderung 4000  $\mathcal{A}$  Auskunft ertheilt  
**Rudolf Mosse, Brüderstr. 6, 1.**

**Toilette-Abfall-Seife,**  
à 4. 50  $\mathcal{A}$  bei  
**C. Lincke, alter Markt 10.**  
Große Sorte halbhengliche Kaninchen zu verkaufen. Wo? folgt die Schmiede von  
**S. Kempel, gr. Berlin.**

**Seebauer zu verkaufen**  
Schloßberg 2/3, Zimmer Nr. 12.  
Zwei fette Schweine, halb englische, verkauft  
**H. Ulrichstraße 7, Hinterhof.**  
Einen gut erhaltenen großen Koffer mit Einlage verkauft billig  
**gr. Steinstraße 21, H. 1 Tr.**

**Ein Gehilfe a. i. Metzgerei u. Ziehl.**  
w. verl. Off. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erw. **C. Hoff, Berlin SW, Belle Alliancestr. 9, 1.**

Einen Tischlergesellen sucht  
**C. Nothe in Trotha.**  
1 Lehrling suchen unter günstigen Bedingungen  
**Gebr. Wenzel, Mechaniker, Henriettentstraße 8.**  
Für ein hiesiges Producten-Geschäft ein gros wird ein

**Lehrling**  
zum 1/4. cr. gesucht. Offerten unter D. N. 99 an Hansenstein & Bogler, Halle a. S.

Einen Lehrling sucht  
**Walter Hempel, Goldarbeiter, Halle a. S.**  
Ein kräftiger Arbeiter, womöglich gelernter Wächter, findet dauernde Stellung bei  
**Helmold & Comp.**

**Gesucht.**  
Ein zuverlässiges, gut empfindliches Mädchen, welches selbstständig kochen kann und sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wird zum ersten April bei hohem Lohn gesucht von  
**Frau M. Köppl, Köhligstraße 26.**  
Zu melden 4-6 Uhr Nachmittags.

**Kunstgewerbe-Verein.**  
**Ausstellung**  
der 14 Wohnzimmerr-Einrichtungen à 350  $\mathcal{M}$ , welche in Folge Preisanschreibens des Vereins angefertigt worden sind, im großen Saale der Volksschule an der neuen Promenade.  
Eröffnung am 15. d. Mts.  
Besichtigung von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittsgeld 20  $\mathcal{A}$  Kinder zahlen die Hälfte.  
Schluß der Ausstellung am 28. Februar.  
Halle, den 12. Februar 1883.  
**Der Vorstand.**  
stand,  
Erster Bürgermeister.

**Befanntmachung.**  
Die Mitglieder der vereinigten Feuerarbeiter-Krankenkasse (der Schlosser, Feilenhauer, Sporer, Bleichen- und Bindenmacher, Schmiede, Messer, Nagel, Zeng, Flammen- und Kupferschmiede, Gärtler, Gelb- und Rothzieher, Zingelzieher, Klempner, Groß- und Klein-Uhrmacher, Gold- und Silber-Arbeiter) werden behufs Neuwahl der Ausschussmitglieder, Leitung der Jahresrechnung u. auf  
**Montag den 26. Februar cr. Abends 7 Uhr**  
in das Kommissionszimmer (Nr. 15) des Rathhauses hierdurch vorgeladen.  
Halle a/S., den 20. Februar 1883. **Helm, Stadtrat.**

**Befanntmachung.**  
Die Mitglieder der hiesigen Tischlergehilfen-Krankenkasse werden behufs Neuwahl der Ausschussmitglieder, Leitung der Jahresrechnung u. auf  
**Dienstag den 22. Februar cr. Abends 7 Uhr**  
in das Kommissionszimmer (Nr. 15) des Rathhauses hierdurch vorgeladen.  
Halle a/S., den 19. Februar 1883. **Helm, Stadtrat.**

**Strohhut-Wäsche**  
bringe in empfehlende Erinnerung, wie neu 75. Neuheiten zum Modernisiren zur Ansicht.  
**H. Wernicke, Firma E. Pitzmann, Schmeerstraße 13.**

Für sämtliche Gewerbetreibende und Bürger, welche sich für Aufhebung der Provinzial-Polizeiverordnung vom 18. Decbr. 1882 interessieren, findet eine öffentliche Versammlung (Berichterstattung) **Donnerstag den 22. Februar Nachm. 3 Uhr im „Neuen Theater“** statt.  
**Das Comité**  
für Aufhebung der Provinzial-Polizeiverordnung.

**Zwei Vorträge**  
„über den Love-Begriff und seine Repräsentation bei Shakespeare“  
und  
„über den Fancy-Begriff und seine Repräsentation bei Shakespeare“  
wird Herr Landgerichtsrath Dr. Thümmel die Güte haben, in dem freundlichst bewilligten Saal des Neumarkter Schiefgrabens zu halten, deren Ertrag Unternehmungen für innere Mission in der St. Laurentii-Gemeinde zu Gute kommen soll. Die erste dieser Vorlesungen wird  
**Donnerstag den 22. Februar Abends 6 Uhr**  
stattfinden; die Zeit der zweiten wird noch bestimmt werden.  
Billette für beide zum Preis von 1  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{A}$ , für einen einzelnen zu 1  $\mathcal{M}$ , sind in der Buchhandlung des Herrn Niemeyer, in der Papierhandlung des Herrn Gundlach und an der Kasse zu haben.  
**S. Hoffmann, Pastor.**

**Deutscher Kaiser in Diemitz.**  
Gute Wittwoch den 21. Februar Schlachtfest.  
**Ludwig Kramer.**

**Königstrasse 7 ist die Bel-Etage,**  
welche zur Zeit von Herrn Geh. Rath Koedenbeck bewohnt wird, z. 1. April oder 1. Juli zu vermieten.  
**Nähere Auskunft part. links.**

5 Karlsruher 5 eine Bel-Etage zum 1. April zu vermieten.  
Ein jung verheirateter Beamter sucht zum 1. April eine Wohnung von 3-4 Zimmern und reichlichem Zubehör. Gefällige Offerten mit Preisangabe abzugeben bis Freitag den 23. Februar Mittags  
Königsplatz 7, part. links.

Veränderungsh. wird zu Dissen eine Wohnung zu 40-50  $\mathcal{A}$  gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
*Nachh. L. Meyer*

**Garten-Anlagen.**  
Gesucht auf beste Zeugnisse von königl. Insinituten und Privaten über ausgeführte Anlagen, liefert Pläne, Kostenschätzungen und praktische Ausführungen.  
**Julius Hoffmann, Landschaftsgärtner in Naumburg a/Seale.**

**St. Ulrich-Kirchen-Verein.**  
Wittwoch den 21. Februar Abends 8 Uhr in Kohl's Restaurant, Königl. 5, Vortrag des Herrn Dionisius Richter: Die Reformation in Polen.  
Gäste, auch aus andern Gemeinden, sind stets willkommen.  
**Der Vorstand.**  
H. Vonstedt, Haring, Wächter.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe u. Theilnahme am Begräbniß meiner lieben Frau **Friederike Sommer geb. Friedrich** sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten tiefgefühlten Dank.  
**Leberecht Sommer.**

Für den Inseratentheil verantwortlich:  
**H. H. H. H. H. H.**

**Zanz-Unterricht.**  
Mein einmonatlicher Curus beginnt **Donnerstag den 22. d. Mts.**  
Donator 9 Mark.  
Hierauf Respektirte werden gebeten, sich baldigst zu melden. **H. Krause,**  
Zanzlehrer, Parkstraße 18, II.

**Kranken jeder Art**  
ertheile ich Rath und Hilfe, selbst in den schwierigsten Fällen und heile ganz veraltete Leiden und Gebrechen mit bestem Erfolge auch verschwere ich Wunde und stille jeden eheum. wie nerv. Zahnschmerz augenblicklich u. bauernd, auch wenn er mit beständigem Kopfschmerz verbunden ist.  
**Bartley, Apotheker,**  
Halle a. S., Spiegelstraße 13.

Klagen, Genuß, Neflamationen u. am besten und billigsten im concess. Bureau von **H. Holland, Rathhausgasse 19, II.**  
Pfiänder a. dem Verkauf bei u. Direktion Frau Juel, Unterberg 11, 1 Tr.

**Zaubstumpfen-Anstalt.**  
Die geübten Loosinhaber werden nochmals erucht, bis spätestens den 24. Februar von früh 10 bis Nachmittags 4 Uhr die Gewinne im Empfang zu nehmen. Die dann noch übrigen Gewinne würden wir als Geschenke betrachten, die den Gewinnern der nächsten Verlosung beigeordnet werden sollen. **Klug.**

**Stadt-Theater.**  
Wittwoch den 21. Februar 1883.  
6. Vorstellung im 4. Abonnement.  
**Der Jongleur.**  
Große Fosse mit Gesang in 5 Acten von E. Pohl.  
Donnerstag: Zum 2. Male:  
**Der Freund des Fürsten.**  
Lustspiel in 4 Acten von Ernst Wichert.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
Wittwoch den 21. Februar bestimmt letzte Vorstellung  
**Die unsichtbare Welt.**  
Vortrag und Demonstration von Dr. C. Klug, mit dem ersten electricis-objecten

**Riesen-Mikroskop,**  
Diamant-Einzelstein und electricis Licht mit 100 Millionenmaliger Flächenvergrößerung.  
1. Abtheilung. Die Anfänge der Pflanzenbildung in aufsteigender Reihe, die Pflanze und ihr Leben, ihr Bau und ihr Wirken im Kreislaufe der Natur. Die Schimmelpilze und die Gährungserscheinungen im Bier und Wein. Die prachtvolle Crystallbildung von Zucker und Salz.  
2. Abtheilung. Die Insektenwelt in ihrer Farbenpracht und wunderbarem Bau einfaht. Deneuers interessant sind die verschiedenen Milbenarten, welche in der Größe eines Hundes erscheinen, lebend und lustig herumlaufen, bis sie durch die Wärme des elektrischen Lichtes sterben müssen. Um eine Idee von der richtigen Vergrößerung zu geben, wird bemerkt, daß der Fisch 30 Meter hoch und auch lebend erscheint.

3. Abtheilung. Die lebenden Thierarten im Wasser bieten das wunderbarste Schauspiel, Hunderte von tropfbliss- und schlängelartigen Gestalten 2 bis 30 Meter groß, schwimmen spielend herum, verfolgen, bekämpfen und fressen einander, bis alle durch die Erwärmung des Wassers verenden. Diverse Erbsen und Geseine, entlassen aus den Lebererren dieser verschwindend kleinen Thierwelt. Alles in den natürlichen prachtvollen Farben. — Wer noch nie lebende Wesen unter dem Mikroskop sich regen sah und ihr wunderbares Gebahren beobachtete, der hat das Interessanteste, was es auf der Welt giebt, nicht gesehen.

Anfang 7 1/2 — Ende 9 1/2 Uhr.  
Sperriß 1,50  $\mathcal{M}$ , Saal 1  $\mathcal{M}$ . Karten vorher bei Herren Steinbrücker & Jasper.

**Breßler's Berg.**  
Wittwoch Zanz-Sträußen.  
Gefüllte Pflanzungen. Vier ff.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe u. Theilnahme am Begräbniß meiner lieben Frau **Friederike Sommer geb. Friedrich** sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten tiefgefühlten Dank.  
**Leberecht Sommer.**

Für den Inseratentheil verantwortlich:  
**H. H. H. H. H. H.**